

Über eine fossile *Cistudo lutaria* Schneid. (*Emys orbicularis* Linné).

Von **Franz Toula** in Wien.

Bei Gelegenheit der Grundaushhebungen für den Bau des neuen k. k. Versatzamtes in der Dorotheagasse in Wien wurde mit den Fundamenten tief unter die bisherigen hinabgegangen bis zu einer grössten Tiefe von 11·45 m unter das Strassen-Niveau. Dabei wurden 3—3·5 m mächtige Humus- und andere recente Bildungen angetroffen, in welchen eine Menge von römischen Funden gemacht wurden. Weitere 3·4—3·6 m nahmen gelbe Lehme ein vom Aussehen des Lösses. Unter dieser Schicht wurden „resche Sande und Plattelschotter“, typische Localschotter, angetroffen in einer Mächtigkeit von 4·45 m. Diese letzteren haben ganz das Aussehen jener Schotterlagen, welche man in Heiligenstadt (Barawitzkagasse) zwischen den Lössmassen findet.*) Herr Ingenieur Hans Koch, welcher von Seite der Statthalterei die Bauaufsicht führte, war so freundlich, mir die vorstehenden Angaben zu übermitteln. Er war es auch, welcher etwa 50 cm tief in der untersten Ablagerung, also in etwa 7·5 m Tiefe, zwei, wie man mir erzählte, vollständige Schildkröten-Skelete barg, welche in einem kleinen Hausmuseum verwahrt werden und mir von dem Herrn Director Hofrath Sauer-Csáky von Nordendorf freundlichst zum Zwecke der Untersuchung überlassen wurden. Die Reste bestehen aus einem vollständigen Panzer: Rücken- und Bauchschild, während von dem zweiten Exemplare nur mehr der vordere und hintere

*) Das Gebiet der inneren Stadt Wien liegt nemlich auf Diluvium, d. i. auf Löss und darunter Localschotter. Dieser besteht meist aus Gerölle der härteren Lagen des sog. Wiener Sandsteines, dem einige umgeschwemmte tertiäre Quarzgeschiebe beigemengt wurden. Der Localschotter wurde durch fliessende Wässer aus dem heutigen nahen Quellgebiete abgelagert. Sieh S u e s s, Der Boden der Stadt Wien. 1862, S. 73. ferner Th. F u c h s, Geolog. Karte der Umgebung Wiens. 1873. Erläut. S. 44., u. S u e s s, Der Boden der Stadt und sein Relief in „Geschichte der Stadt Wien“ 1897, herausgegeben vom Alterthumsvereine, S. 11. Red.

Theil des Rückenpanzers vorhanden sind, von dem die drei mittleren Scuta mit den Rippenstücken fehlen. Ausserdem liegen noch vor: der im hinteren Theile wohl erhaltene Kopf mit dem Unterkiefer, die beiden Scapula- und die Coracoidstücke, die beiden Oberschenkel, Theile des Beckens und eine Anzahl freier Wirbel. Die Übereinstimmung der Reste mit jenen an Skeleten der recenten Art ist eine überaus grosse. Auffallend war mir nur die Form des Entoplastron, welches bei den meisten der von mir verglichenen Exemplare (8 an der Zahl) eine scharf umschriebene Platte mit einem genau abgesetzten, rückwärts gerichteten langen Dorn aufweist, während an dem Wiener Fundstücke die Platte stark verlängert erscheint und in den mittleren Dorn allmählich übergeht, ein Verhalten, das sonach etwas an dasjenige bei der Landschildkröte (*Testudo graeca* L.) erinnert. Unter den von Herrn Custos Siebenrock mir zum Vergleiche vorgelegten Exemplaren befindet sich nur eines, das ganz ähnliche Verhältnisse zeigt. Est ist ein wahrscheinlich aus Dalmatien stammendes Exemplar, das in seinen Dimensionen mit den Wiener Fundstücken auf das beste zu stimmen scheint.

Sehr auffallend ist, dass unter den Fundstücken aus dem Untergrunde von Wien auch einzelne der Hornschilder vorliegen, da bei fossilen Funden in der Regel alle Horngebilde fehlen. Dieses Mitvorkommen lässt die Natur der Funde als Fossilien zweifelhaft erscheinen, und doch lassen sich die Angaben, dass die Stücke dem „gewachsenen Boden“ entnommen sind, nicht bezweifeln. Über das gegenwärtige Vorkommen von *Cistudo lutaria* Schneid. in der Nähe von Wien, war Herr Custos Siebenrock so freundlich, mir Folgendes mitzutheilen.

„L. Fitzinger, Beiträge zur Landeskunde Österreichs unter der Enns, I. Bd., Wien 1832, schreibt darüber auf Seite 324: „In ebenen Gegenden; in den Sümpfen grösserer Flüsse, zwischen Rohr. An der Donau. Selten. Wird auch in eigenen Teichen gehalten.““

Jetzt dürfte die genannte Schildkröte kaum mehr freilebend in Niederösterreich angetroffen werden, während sie vor kurzem noch in Mähren und Schlesien (Smyčka, S. B. böhm.

(Ges. 1899) beobachtet wurde. In Ungern*) scheint sie nicht selten zu sein.“

*) Bekanntlich gehört diese Art zu den verbreitetsten Kriechthieren. da sie mit wenigen Ausnahmen den grössten Theil von Europa bewohnt. Von Norddeutschland über Schlesien und Mähren verbreitet sie sich durch Ungern und Dalmatien bis nach Griechenland. Um Malaczka, wo sie nach Mittheilungen des Herrn Forstmeisters Bittner an Hrn. Abt Ortway, früher vorkam, bei Presburg, wo die Teknősbéka-tó utcza, Schildkröten-teichgasse, zwischen der Dampf-mühle und der Tirnauer Linie, daran zu erinnern scheint, wird sie freilebend zur Zeit nicht mehr angetroffen. Dagegen dürfte sie nach den Angaben auf Korabinsky's Wasser- und Producten-Karte von Ungern (Wien 1791) noch zu Tallós, nahe der Mündung der Dudvág in den Neuhäusler Donau-Arm, in der Presburger Gespanschaft, an mehreren Stellen an der Theiss und deren Nebenflüssen, so beim Kalusza-Blato, woraus die Ribniszka rjeka, ein Zufluss der Ungh, kommt, bei Szolnok und in der Zagyva, die unweit davon in die Theiss mündet, bei Vezény und Jenő, unterhalb der Körös (= Kreisch Fl.) -Mündung in Sümpfen nahe bei Szentes und im Altwasser (Karcsa) der Theiss, bei Rábé westlich von Berettyó-Újfalu in der Nähe der grossen Sümpfe Sár-Réttye, bei Szegedin in den Altwässern der Theiss und der links in sie mündenden Maros, am Plattensee bei Kővágó-Örs am Nordufer in der Gegend des Badacson Berges und an der Südseite dieses Sees bei Battyony zwischen den Mündungen der Bäche Dorgisce und Lucky, im Sárviz des Stuhlweissenburger und Tolnaer Comitates (sich Beschreibung des K. Ungern, I. Bd. S. 291 — Leipzig, 1832, Weygand) und am Marczal-Flusse, rechts der Raab im Eisenburger, Veszprimer und Raaber Comitete (l. c. S. 279) mehr oder weniger zahlreich zu finden sein. Gaubatz hat sie nach Heimerl's Mittheilung über den Blindmull (sich diesen Bd. XXII. Jahrgang 1901, S. 9.) in Wassertümpeln in der Gegend von Mramorak am Rande der grossen Sandplatte von Werschetz-Weisskirchen beobachtet. Da sie, mit Schwimm-Füssen versehen, sich tagsüber im Wasser (langsam fliessenden oder stehenden) aufhält und nur nachts ans Land kommt, wird sie wohl öfters übersehen. Peters gibt sie fossil im diluvialen Kalktuff von Ofen (sich Bericht im Pester Lloyd über die Sitzung der Geolog. Ges. f. Ungern am 28. Febr. 1857) und Romer, in Mittheilungen (1856) an Kornhuber, im jüngeren recenten Tuff bei Szánto (Neograd) an.

Die zweite in Ungern noch vorkommende Chelonier-Species, die griechische Schildkröte, *Testudo graeca* Linné, hat Gangfüsse und lebt in buschreichen Gegenden um Orsova, am Fusse des Allion und bei Mehadia, ohne weiter nördlich oder westlich im Lande vorzudringen. Ausser ihrer Heimat Griechenland findet sie sich noch in Mittel- und Unteritalien, in Dalmatien, in der Türkei und eingeführt in Frankreich.

A. Kornhuber.